



# RAUMDIALOG

Magazin für Raumplanung und Regionalpolitik in Niederösterreich

Nr. 1/2016

Strategien für die  
Hauptregionen:

**gemeinsames Arbeits-**  
**instrument in fünf Varianten.**

Neue Strategien für fünf Hauptregionen:

*Motivation und Mehrwert.*

Seite 4

Im Blitzlicht gesehen:

*Fünf Hauptregionsstrategien in NÖ.*

Seite 8

Kleinregion Südliches

Weinviertel:

*Konsequente Verschränkung*

*der Strategie.*

Seite 16



**aktuell:** Neue Herausforderungen – neues Konzept – neue Wirkung:

Seite 20

**Mobilitätskonzept Niederösterreich 2030+.**



# Inhalt

## IMPRESSUM RAUMDIALOG:

Magazin für Raumplanung und Regionalpolitik in Niederösterreich.

## MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER:

Amt der NÖ Landesregierung,  
Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr –  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

## REDAKTION:

Gilbert Pomaroli, Christina Ruland  
Amt der NÖ Landesregierung,  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik,  
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten,  
Tel.: 02742 / 9005 / 14128  
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at  
Redaktionelle Mitarbeit:  
Dominik Dittrich, Marianne Radinger (alle  
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik)

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

## ABBILDUNGEN:

Alle Fotos, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen aus unserem Archiv.

## GRAFISCHE KONZEPTION UND UMSETZUNG:

www.horvath.co.at

## ÜBERSETZUNGEN:

Mandana Taban, www.wordpool.at

## DRUCK:

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

## ABONNEMENTS UND EINZELBESTELLUNG:

Die Zeitschrift „Raumdialog“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung  
Tel.: 02742 / 9005 / 14128  
Fax: 02742 / 9005 / 14170  
E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at

## VERLAGS- UND ERSCHENUNGSORT:

St. Pölten

## OFFENLEGUNG LAUT § 25 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

## ERKLÄRUNG DER GRUNDLEGENDEN RICHTUNG DER ZEITSCHRIFT:

Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift „Raumdialog“ informiert über den Stand und die Entwicklung der Ordnung und Gestaltung der räumlichen Umwelt in Niederösterreich.

## Thema: Hauptregionsstrategien

Neue Strategien für fünf Hauptregionen:

Motivation und Mehrwert ..... 4

Das Konzept der Wirkungsorientierung –

beim Fußball und der NÖ.Regional.GmbH. .... 6

Im Blitzlicht gesehen:

Fünf Hauptregionsstrategien in NÖ. .... 8

Konkrete Schwerpunkte für die Hauptregion –

Arbeitsprogramm 2017. .... 14

Zwischen Theorie und Praxis:

Von der Strategie zum messbaren Projekt – und zurück. .... 15

Kleinregion Südliches Weinviertel:

Konsequente Verschränkung der Strategie. .... 16

Metal Highway Europas:

Wirkungsorientierung im Lebensraum Eisenstraße. .... 18

## Dialog NÖ

Neue Herausforderungen – neues Konzept – neue Wirkung:

Mobilitätskonzept Niederösterreich 2030+. .... 20

## Infos

Die Fünf Hauptregionsstrategien für Niederösterreich zum Nachlesen,

Herunterladen und Bestellen ..... 22

## Zusammenfassung

English Summary ..... 23

Der eilige Leser ..... 24

## Hauptregionsstrategie: zweifache Bedeutung mit fünffacher Wirkung.

Per definitionem steht das Wort „Strategie“ für einen genauen Plan, der dazu dient, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Davon abgeleitet ist strategisches Denken und Handeln heute in fast allen Arbeitsbereichen ein wesentlicher Arbeitsgrundsatz, um handlungs- und zukunftsfähig zu bleiben.

Die Regionalentwicklung Niederösterreichs darf dabei keine Ausnahme sein!

Zu einer nachhaltigen Landesentwicklung gehört auch, unsere Hauptregionen – und in der Folge die Unterebenen Kleinregion bzw. Gemeinde – in ihrer Entwicklung auf einen tragfähigen, lohnenswerten und in jeder Hinsicht sicheren Weg zu schicken. Handlungsanleitung dazu sollen die Hauptregionsstrategien sein, die für alle fünf Hauptregionen – also für das Waldviertel, das Weinviertel, das Industrieviertel, das Mostviertel und NÖ-Mitte – in einem breit angelegten Arbeitsprozess erstellt wurden.

Der Begriff „Strategie“ stammt aus dem Griechischen und war bereits in der Antike ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg. Was sich also über die Jahrhunderte bewährt hat, kann für unsere Regionen gerade gut genug sein. Im alten Griechenland wurde aber auch eine bestimmte Art „Provinz“ – also eine Art Hauptregion – als „Strategie“ bezeichnet. So gesehen sind „Hauptregionsstrategien“ für Niederösterreichs Landesteile wohl in doppelter Hinsicht richtig und wichtig.

Davon ausgehend, nutzt Niederösterreich ein Wort mit zweifacher Bedeutung in fünffacher Wirkung für seine Hauptregionen – möge auch der Umsetzungsprozess in vielfacher Hinsicht positive Wirkungen nach sich ziehen!



Ihr

Erwin Pröll/Landeshauptmann von Niederösterreich

## Strategien für die Hauptregionen: gemeinsames Arbeitsinstrument in fünf Varianten.

Schon der breit angelegte Dialog- und Abstimmungsprozess zur Erstellung der neuen Hauptregionsstrategien war ein deutliches Zeichen dafür, dass Regionalentwicklung nur gemeinsam erfolgreich sein kann, indem Land, Region und Gemeinden miteinander an einem Strang ziehen.

Die gemeinsamen Visionen und Strategien dienen als Handlungsleitfaden für alle, die sich an der erfolgreichen Weiterentwicklung unserer Gemeinden und Regionen beteiligen wollen. Die Hauptregionsstrategien verknüpfen die einzelnen Ebenen noch stärker als bisher, wodurch in der Folge die Bevölkerung auf noch vielfältigere Weise profitiert als zuvor.

Ein wesentliches Kriterium der neuen Hauptregionsstrategien ist die Messbarkeit definierter Ziele, die dafür sorgt, dass die Umsetzung der vorgenommenen Maßnahmen jederzeit überprüft und der Weg zum Ziel bei Bedarf auch rasch nachjustiert werden kann. Damit sind die „Hauptregionsstrategien 2024“ ein effizientes Arbeitsinstrument in fünf Varianten. Diese Varianten verweisen auch auf das nötige Maß an Flexibilität in Niederösterreichs Regionalentwicklung, da sich jede Hauptregion in gemeinsam definierten Aktionsfeldern eigene Ziele setzen konnte.

Damit können wir gleichermaßen eine Klammer über alle Landesteile setzen. Und wir können – bei aller Individualität und Besonderheiten unserer Landesteile – gemeinsam an einem Strang ziehen und die positive Entwicklung Niederösterreichs und seiner Regionen fortschreiben.



Ihr

Stephan Pernkopf/Landesrat für Umwelt, Landwirtschaft und Energie

### Neue Strategien für fünf Hauptregionen:

# Motivation und Mehrwert.

Aufbauend auf der Evaluierung der Strategien für die Hauptregionen Niederösterreichs (Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, Mostviertel und NÖ-Mitte) wurde im Jahr 2014 im Zusammenhang mit der Gründung der NÖ.Regional.GmbH sowie in Vorbereitung auf die EU-Förderperiode 2014 bis 2020 (insbesondere LEADER, INTERREG V) eine Überarbeitung der Hauptregionsstrategien vorgenommen.



Foto: www.shutterstock.com

Die Hauptregionsstrategie verfolgt das Ziel, die **Attraktivität der Region** sowie die **Lebensqualität der Menschen** zu verbessern. Das wird erreicht durch:

- Projekte, die zu einer Steigerung der **Wertschöpfung** führen (*Aktionsfeld 1*)
- Projekte, welche die **Umweltsituation** verbessern und den Anteil erneuerbarer **Energien** erhöhen (*Aktionsfeld 2*)
- Projekte zur Stärkung der Strukturen und Funktionen der **Daseinsvorsorge** (*Aktionsfeld 3*)
- Projekte und Prozesse, welche die **Kooperation** innerhalb der Hauptregion, zwischen den Hauptregionen sowie mit benachbarten Regionen im In- und Ausland vertiefen (*Aktionsfeld 4*).

### Von strategischen Positionen zum gemeinsamen Dach.

Die vorliegende „Hauptregionsstrategie 2024“ stellt somit das Dach für teilregionale Strategien sowie für Maßnahmen und Projekte auf Regions- bzw. Gemeindeebene dar. Sie ist das gemeinsame Produkt aller mit Regionalentwicklung befassten AkteurInnen jeder Hauptregion und legt strategische Stoßrichtungen sowie Ziele in den vier Aktionsfeldern fest. Dabei baut sie auf übergeordnete Strategien und Dokumente (Europäische Union, Bund, Land) auf und fasst gleichzeitig strategische Positionen der Teilräume und ihrer AkteurInnen (z.B. Kleinregionen, LEADER-Regionen) zusammen. Zudem wurde für jede Hauptregion eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT-Analyse) erstellt, die Struktur und



Foto: www.shutterstock.com

Entwicklungspfade der Region mit Hilfe umfangreichen Kartenmaterials sowie qualitativ im Zuge von Workshops betrachtet.

**Vom Leitbild zum Handlungsprogramm.** Die Hauptregionsstrategie ist kein Leitbild im klassischen Sinn, sondern erfüllt vor allem die Funktion eines Handlungsprogramms für die 2014 neu gegründete „NÖ.Regional.GmbH“. Sie bestimmt das inhaltliche Profil, die Ziele und Aufgaben der „NÖ.Regional.GmbH“. Gleichzeitig gibt sie einen Überblick über weitere Zielsetzungen der Hauptregion, die in die Zuständigkeit anderer Akteure der Regionalentwicklung (Klein- und LEADER-Regionen, Gemeinden, Tourismus-Destinationen, ecoplus Wirtschaftsagentur, Niederösterreich-Werbung, eNu Energie- und Umweltagentur, Kultur.Region.Niederösterreich etc.) fallen. Daher muss die Hauptregionsstrategie für die erfolgreiche Umsetzung breit diskutiert und angenommen werden, denn sie umfasst eine Vielzahl an AkteurInnen, die auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen tätig sind (von der Gemeindeebene über die Kleinregion bis zum grenzüberschreitenden Raum). Somit stehen eine partnerschaftliche Herangehensweise sowie das gemeinsame Entwickeln und Tragen von Maßnahmen im Fokus der Regionsarbeit.

**Von der Wirkungsorientierung zum strategischen Ansatz.** Die neue „Hauptregionsstrategie 2024“ ist darauf ausgerichtet, die Überprüfbarkeit der Ziele und Maßnahmen zu verbessern sowie organisatorische Zuständigkeiten im Bereich der Regionalentwicklung zu klären. So kommt es mit dem Ansatz der Wirkungsorientierung zu einer Verknüpfung von Ziel – Maßnahme – Indikator bei allen Aktivitäten auf den verschiedenen räumlichen Ebenen (Land – Hauptregion – LEADER-Region – Kleinregion – Gemeinde). Dabei handelt es sich um einen strategischen Ansatz, bei dem das konsequente Ausrichten aller Handlungen auf vereinbarte Ziele und beabsichtigte Wirkungen im Zentrum steht.

**Von der starren Strategie zur regelmäßigen Reflexion.** Ein neues Element der Strategieumsetzung ist auch

Wichtig bei der Umsetzung einer Strategie: jeder sollte – wie beim Fußball – seine Position kennen.

die Auseinandersetzung mit den Zielen und Inhalten in der Hauptregionsversammlung, die in jeder Region neu geschaffen wurde. Das bedeutet, die Inhalte der Strategien sind nicht starr bis ins Jahr 2024 festgeschrieben, sondern es soll eine regelmäßige Reflexion stattfinden. Als Element der Reflexion dient insbesondere das Arbeitsprogramm, das alle zwei Jahre erstellt wird. Mit diesem Schritt ist auch die Möglichkeit der laufenden und abschließenden Evaluierung des Umsetzungsstandes verbunden. Auf Abweichungen („Neu- bzw. Fehlentwicklungen“) in den vier Aktionsfeldern Wertschöpfung – Umweltsystem und erneuerbare Energien – Daseinsvorsorge – Kooperations-system kann somit zeitgerecht reagiert werden.

In Form von Hauptregionsversammlung und anderen Formaten auf Ebene der Hauptregion kommt es zudem zu einer Neugestaltung der Informationsflüsse zwischen den regionalen AkteurInnen. Ziel der regelmäßigen Abstimmung ist es, die Qualität der Zusammenarbeit noch weiter zu verbessern und auf eine neue Qualitätsstufe zu heben.

Durch die höhere Verbindlichkeit, eine klare organisatorische Zuständigkeit und zu guter Letzt durch eine verbesserte Überprüfbarkeit der gesetzten Maßnahmen und Projekte soll aus Sicht der Fachabteilung dem in der Vergangenheit häufig genannten Kritikpunkt der mangelnden Sichtbarkeit von Regionalentwicklungsthemen entgegen gewirkt werden. Die nächsten Jahre werden zeigen, ob der eingeschlagene Weg erfolgreich war.



Foto: www.shutterstock.com

**Tipp:**  
Nähere Informationen finden sich unter  
[www.raumordnung-noe.at](http://www.raumordnung-noe.at) → Region  
sowie auf [www.noeregional.at](http://www.noeregional.at).



# Das Konzept der Wirkungsorientierung – beim Fußball und der NÖ.Regional.GmbH.

Was Regionalentwicklung und Fußball gemeinsam haben, liegt nicht immer sofort auf der Hand. Das verbindende Element heißt Wirkungsorientierung, wie ein Vergleich der Erfolge der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft und der NÖ.Regional.GmbH zeigt.

„Er ist ein Segen für Österreich, so viel ist klar“. Das wird über Marcel Koller gesagt, der es geschafft hat, die EM-Qualifikation mit der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft als ungeschlagener Gruppenerster zu beenden. Marcel Koller brachte mit, was vorher gefehlt hat: ein Konzept und Arbeitseifer. Zum Thema Arbeitseifer ließe sich ein eigener Aufsatz schreiben. Hier sei nur die Essenz ausgedrückt, die Marcel Koller so preisgibt: „Ich ließ das Jammern nicht zu, versuchte es, gezielt in eine andere Richtung umzukehren. Daraus entstand ein Klima des positiven Denkens.“ Was uns nun interessiert, ist das dahinter stehende Erfolgskonzept. Und bei genauerem Hinsehen erkennt man, dass es ein wirkungsorientiertes Konzept ist.

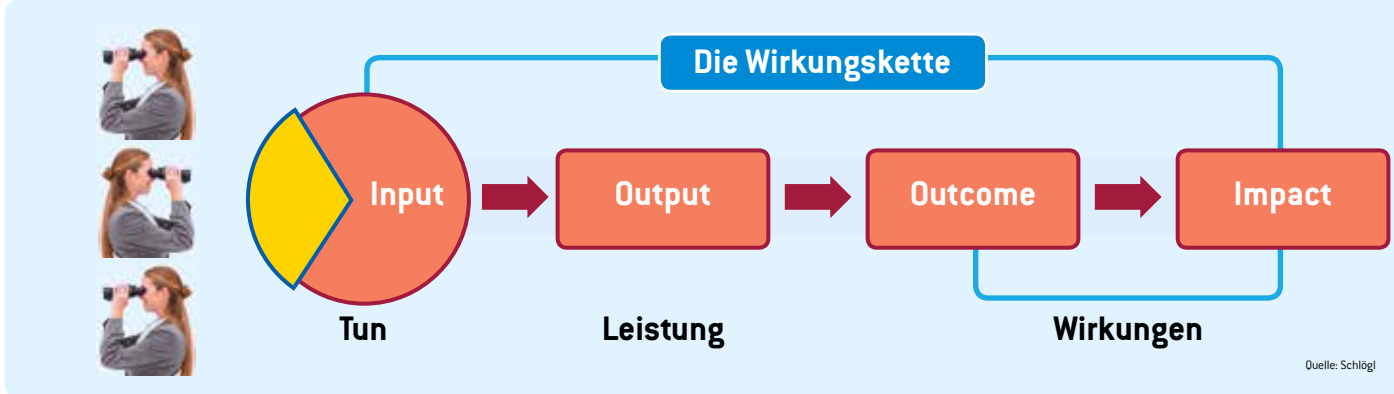
**Analysedaten belegen Philosophie.** Bei der Pressekonferenz am 4.12.2015 präsentierte ÖFB-Sportdirektor Willibald

Ruttensteiner das Konzept und die Analysedaten, die seit dem Amtsantritt von Teamchef Koller im November 2011 gesammelt wurden. Randnotiz: Man kann Analysedaten nur sammeln, wenn man zu Beginn, also in der Phase der Projektplanung, festlegt, welche Daten man beobachten und analysieren will. Es handelt sich dabei um Daten und Fakten zu den „Indikatoren“.

Das Wirkungsziel (Outcome) und die damit verbundenen Indikatoren wurden folgendermaßen formuliert: Dem Nationalteam gelingt die Qualifikation für die EM 2016, und es entfacht dabei eine Begeisterung bei den österreichischen Fußballfans – gemessen anhand (1) Punktezahl, (2) Tabellenplatz und (3) Anzahl der StadionbesucherInnen. Das übergeordnete Wirkungsziel (Impact) ist die Verbesserung in der FIFA-Weltrangliste. Dieses Ziel wird nicht unmittelbar angesteuert, es ist die logische Folge nach Erreichen des Wirkungsziels.

Tabelle: Resultate (Outputs), Indikatoren und belegte Erfolge

		Indikatoren zu den Outputs (Resultaten)	gemessene Zahlen 2012	gemessene Zahlen 2015
<b>Output 1</b> (Resultat 1)	Das Zweikampfverhalten muss sich verbessern.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl Balleroberungen</li> <li>Anzahl Balleroberungen in der gegnerischen Hälfte</li> </ul>	84 26	135 52
<b>Output 2</b> (Resultat 2)	Es gelingt mehr und mehr das Spiel zu bestimmen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ballbesitz in %</li> <li>Anzahl der Pässe aus dem Spiel</li> </ul>	46 437	56 496
<b>Output 3</b> (Resultat 3)	Die Qualität des Spiels im Ballbesitz ist verbessert.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Passgeschwindigkeit in km/h</li> <li>Anzahl der Vorwärtspässe aus dem Spiel</li> </ul>	38 146	42 166
<b>Output 4</b> (Resultat 4)	Die Laufbereitschaft der Spieler ist deutlich verbessert.	<ul style="list-style-type: none"> <li>Anzahl der Sprints [schneller als 24 km/h] pro Spieler</li> <li>Gesamtdistanz der Sprints pro Spieler in m</li> </ul>	12 271	14 300



Quelle: Schlägl

**Resultate erschließen Wirkungsziel.** Dem Konzept der Wirkungsorientierung liegt zugrunde, dass sich das Wirkungsziel (Outcome) über eine Summe von Resultaten (Leistungen, Outputs) erschließt: „Was muss anders werden, damit sich die Wirkung einstellt?“ Im vorliegenden Fall des Österreichischen Fußball-Bundes (ÖFB) wurden vier Resultate (Outputs) als relevant angesehen, die erfüllt sein müssen, damit die Realisierung des Wirkungsziels eine logische Folge ist. Nach erfolgreicher Qualifikation konnte Sportdirektor Ruttensteiner die Leistungsentwicklung des ÖFB-Teams an Hand der Indikatoren auch mit Zahlen belegen (siehe Tabelle).

In Summe haben die Verbesserungen bei all diesen Outputs (Resultaten) ihren Beitrag dazu geleistet, dass das Wirkungsziel erreicht wurde:

- 28 Punkte aus 10 Spielen
- erster Tabellenplatz und damit die souveräne EM-Qualifikation
- fast eine Viertelmillion ZuschauerInnen bei den fünf Heimspielen (237 200)

**Methode bewirkt Struktur und Transparenz.** Nach derselben „Methodik der Wirkungsorientierung“ wurden auch die fünf Hauptregionsstrategien für Niederösterreich von den Regionen erstellt.

Entscheidend für den Erfolg dieser Methode ist, dass die Planung mit der beabsichtigten Wirkung beginnt und gefragt wird, welche Outputs (Resultate) und Inputs (Aktivitäten, Ressourcen) erforderlich sind, damit die erwünschte Wirkung eintritt. Weiters von zentraler Wichtigkeit ist, dass die Resultate und Wirkungen mit „Indikatoren“ spezifiziert und diese mit „Basis- und Sollwerten“ hinterlegt werden.

So ist es bei der Erstellung der Hauptregionsstrategien gelungen,

- die fast unüberschaubare Fülle an Erwartungen und Aufgaben transparent darzustellen und gut zu strukturieren
- Teilaufgaben den Fachorganisationen (Tourismus, eNu, Kulturvernetzung etc.) oder den regionalen Organisationen (Hauptregion, LEADER-Region, Kleinregion) zuzuordnen

- zwischen den Beratungsaufgaben der Angestellten sowie den Lobbying-Aufgaben der Funktionäre zu unterscheiden
- all das in einem logischen Modell der Wirkungsorientierung mit vier Wirkungsdimensionen (Aktionsfeldern) hierarchisch, mit kausalen Zusammenhängen zu integrieren.

**Der Strategie folgt die Umsetzung.** Die vier für alle Hauptregionen gleichlautenden Wirkungsziele sind:

- Die Wertschöpfung in den Hauptregionen ist gestiegen.
- Die Umweltsituation in den Hauptregionen ist verbessert, der Anteil erneuerbarer Energie gestiegen.
- Die Strukturen und die Funktionen der Daseinsvorsorge in den Hauptregionen sind gestärkt.
- Das Kooperationssystem innerhalb der Hauptregion, zwischen den Hauptregionen bzw. zwischen Hauptregionen und benachbarten Regionen im In- und Ausland ist weiterentwickelt.

Was bis jetzt steht, ist das Konzept bzw. System. Nun folgen die „Qualifikationsspiele“. Im Fall der NÖ.Regional.GmbH sind dies die Projekte, die in den nächsten Jahren entwickelt, umgesetzt und evaluiert werden. Und all diese Projekte sind als Beitrag zum Wirkungsziel der Strategie zu begreifen. Daher muss auch jedes Projekt „wirkungsorientiert“ dargestellt werden. Das hilfreiche Instrument dazu heißt „Wirkungsmatrix“.

Wirkungsorientierung ist aber viel mehr als eine Methode – es ist eine Haltung. Sie verlangt von den Beteiligten, einen Schritt über die Leistung hinaus zu denken und die Frage zu beantworten: „Warum machen wir dieses Projekt?“. Der Bau einer Schule ist eine tolle Leistung (Output), aber nicht das Ziel an sich. Die Wirkung, die man beabsichtigt, ist die Ermöglichung oder Verbesserung der Schulbildung der Kinder. „Eh klar“ ist man nun versucht zu sagen. Aber es ist nicht immer so klar, und daher ist es erforderlich, bei jedem Projekt in der Planungsphase zu fragen: Was ist die beabsichtigte Wirkung? Was sind die dazu erforderlichen Leistungen (Resultate, Outputs)? Und welche Ressourcen (Inputs) braucht es dazu? ■



# Im Blitzlicht gesehen:

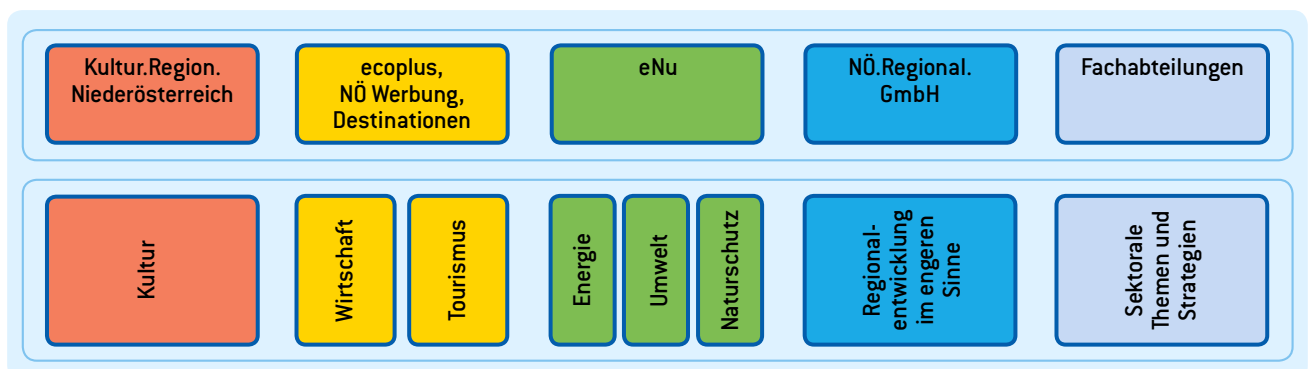
## *Fünf Hauptregionsstrategien in NÖ.*

Die neuen Hauptregionsstrategien dienen den fünf niederösterreichischen Hauptregionen Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, Mostviertel und NÖ-Mitte als Leitfaden zum engagierten Zusammenwirken aller regionalen AkteurInnen, um die Regionen durch nachhaltige und integrative Maßnahmen zu stärken und zukunftsfähig zu machen. Dabei setzen die Regionen in vier Aktionsfeldern unterschiedliche Schwerpunkte.



Foto: www.shutterstock.com

Abbildung: **Akteure der Regionalentwicklung auf Landesebene**





„Ideen gemeinsam entwickeln und umsetzen, damit das **Waldviertel** als Zukunftsregion etabliert werden kann.“

**Aktionsfeld 1: Wertschöpfung.** Das Waldviertel verfügt über eine Vielzahl von zukunftssträchtigen Wirtschaftszweigen mit großem Potential, das durch eine gemeinschaftliche Wirtschaftspolitik belebt werden soll. Dabei ist die Zusammenarbeit der Betriebe untereinander von großer Bedeutung. Höchste Priorität hat der Aufbau eines **ÖKO-Clusters** als Speerspitze der wirtschaftlichen Entwicklung. Dies betrifft ein umfassendes Feld an Wirtschafts- und Handwerkszweigen oder Betriebe mit den Schwerpunkten **Erneuerbare Energien bzw. Energieeffizienz** genauso wie das Baugewerbe und das Waldviertler Handwerk. Auch die erfolgreiche Entwicklung der **Tourismus- und Freizeitwirtschaft** soll weiter forciert werden, wobei die Kompetenzfelder Gesundheit, Kulinarik, Regionalität & Handwerk, Naturerlebnis sowie Sport & Bewegung im Fokus stehen. Grundlage für die Entwicklung der ÖKO-Wirtschaft ist die Land- und Forstwirtschaft. Durch Ausweitung der **ökologisch orientierten Landwirtschaft** und Kooperation mit dem Gewerbe sollen der Erhalt der Kulturlandschaft und die Vision eines ökologisch wirtschaftenden Waldviertels gewährleistet werden. **Grenzüberschreitende Wirtschaftskooperationen** sind insbesondere in den Branchen Glasverarbeitung, Textil, Holzverarbeitung, Gesundheit, Tourismus und alternative Energien sinnvoll.

**Aktionsfeld 2: Umweltsystem und erneuerbare Energien.** Der Naturraum des landschaftlich abwechslungsreichen Waldviertels ist nicht nur Grundlage für den Tourismus sowie die Land- und Forstwirtschaft, sondern auch für die Bevölkerung hinsichtlich **Wohn- und Freizeitqualität** von zunehmender Bedeutung. Diese Vorzüge gilt es langfristig zu sichern. **Erneuerbare Energie** ist ein Hoffnungsträger für das Waldviertel, und zwar in mehrfacher Hinsicht: Zum einen besteht durch die Kompetenz der bereits etablierten Fachbetriebe ein deutlicher Know-how-Vorsprung für die Region. Zum anderen stellen erneuerbare Energieträger aus Biomasse eine mögliche neue Einkommensquelle für die kleinstrukturierte Landwirtschaft des Waldviertels dar.

**Aktionsfeld 3: Daseinsvorsorge. „Innen vor Außen“** ist zentrales Leitmotiv in der Raumentwicklung, das die Ortskernbelebung und die multifunktionale, durchmischte Nachnutzung bestehender Gebäude forciert. Gleichzeitig rückt die **dezentrale Konzentration** als siedlungspolitisches Leitbild in den Vordergrund. Funktionen der Daseinsvorsorge werden (klein-)regional abgestimmt. Durch **Kooperationen der Gemeinden** wird die



flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Gütern, Sozialdiensten und öffentlichen Dienstleistungen gesichert und das Waldviertel als Wohnstandort positioniert. **Mobilität und Erreichbarkeit** spielen dabei eine zentrale Rolle. Neben dem Vollausbau der beiden Hauptachsen und der Verbesserung der grenzüberschreitenden Mobilität wird der Erneuerung der Franz-Josefs-Bahn höchste Priorität eingeräumt. Die peripheren Gebiete benötigen dringend kostengünstige und attraktive Angebote des öffentlichen Verkehrs. Und auch die Anbindung an das weltweite Glasfaser-Datennetz soll im Sinne der Daseinsvorsorge möglichst bald hergestellt sein. Weiters wird die Qualifizierung des Arbeitskräftepotentials in Angriff genommen.

**Aktionsfeld 4: Kooperationssysteme.** Zur konsequenten Umsetzung der „Hauptregionsstrategie 2024“ bedarf es der Abstimmung und Koordination der entwicklungsrelevanten Themen. Dazu wird die **Kommunikation** mit den wichtigsten AkteurInnen sowie mit der Bevölkerung verstärkt. Voraussetzungen für den Erfolg sind eine breite **Beteiligung der Bevölkerung**, das vernetzte Handeln aller eingebundenen Organisationen sowie die Bereitschaft, sich regelmäßigen Evaluierungen zu unterziehen. Auch grenzübergreifende Kooperationen sind wesentlicher Teil der Strategie. Damit verbunden ist außerdem die **Kommunikation und Weiterentwicklung der „Marke Waldviertel“**.

„Das **Weinviertel** punktet mit Lebensstandard und profitiert von grenzüberschreitenden Kooperationen.“



Foto: Theo Kust / www.imagefoto.at



Foto: Steve Haider



Foto: Steve Haider



Foto: Weinviertel Management-Himmel

**Aktionsfeld 1: Wertschöpfung.** Unter Einbeziehung der regionalen Leitbetriebe wird eine **regionale Wirtschaftsstrategie** sowie ein **maßgeschneidertes Maßnahmenkonzept** entwickelt. Ziel ist die Schaffung eines gänzlich neuen Wirtschaftsraums, in dem der Forschungs-, Entwicklungs- und Technologiesektor ein innovatives Klima erzeugt. Die größte Herausforderung dabei ist die gezielte **Nutzung und Qualifizierung des Arbeitskräftepotentials**. Wesentliches Potential bzw. Grundlage für eine traditionsreiche und weiter ausbaufähige Lebensmittel- und Genussmittelindustrie stellen die **Qualität und Vielfalt der regionalen landwirtschaftlichen Produkte** (Wein, Gemüse, Obst) dar. Die einzigartige Natur- und Kulturlandschaft des Weinviertels benötigt noch ein **flächendeckendes touristisches Angebot**.

**Aktionsfeld 2: Umweltsystem und erneuerbare Energien.** An oberster Stelle steht die **Erhaltung des typischen Landschaftsbildes** mit seinem wertvollen Naturraum als Ausgleichs- und Erholungsraum für die Bevölkerung. Die **Vielfalt regionaler Pflanzen- und Tierarten** ist auch in Zukunft durch ausgewiesene Schutzgebiete und gezielte Maßnahmen sichergestellt. Dazu zählen auch die **Freihalteplanung im Wiener Umland** und die unbedingte **Vermeidung von Bodenversiegelung**.

**Aktionsfeld 3: Daseinsvorsorge.** **Verstärkte Gemeindekooperationen und verbessertes Bürgerservice** sind optimale Grundlagen für einen erhöhten Lebensstandard. Ein **aktives Zuzugsmanagement** sowie **innovative Wohnraum- und Siedlungs-**

**angebote** schaffen Anreize dafür, Wohnen für alle Bevölkerungsgruppen in der Region attraktiver und leistbarer zu machen. Die **Verbesserung des öffentlichen Verkehrsangebots** durch multimodale Verkehrslösungen soll ein geändertes Mobilitätsverhalten der Bevölkerung bewirken. Wichtige Voraussetzungen für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung schaffen die **Integration der Zugezogenen und die positive Auseinandersetzung mit dem demografischen Wandel**. Auch die Raum- und Siedlungsentwicklung wird noch stärker als bisher regional abgestimmt und bei Bedarf neu ausgerichtet. Bei allen raumordnungsrelevanten Aktivitäten trägt das Leitmotiv „**Innen vor Außen**“ zum Gelingen bei.

**Aktionsfeld 4: Kooperationssysteme.** Für optimale Bedingungen bei der **Abstimmung der verschiedenen Aufgabenbereiche** innerhalb der Hauptregion sorgen ein **gut funktionierender Informationsfluss** sowie Mitbestimmung und transparente Entscheidungsabläufe. Vor allem in der Raum- und Verkehrsentwicklung ist eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen sehr wichtig. Neue Chancen für den Ausbau **grenzüberschreitender Wirtschaftsräume**, die **Vermarktung von Kulturgütern** sowie die Anwendung des Stadt-Umland-Managements auf das Umland von Bratislava bietet die Kooperation mit den Nachbarregionen im Ausland.

„Das **Industrieviertel** setzt auf Weiterentwicklung.“

**Aktionsfeld 1: Wertschöpfung.** Das Industrieviertel ist der **führende Wirtschaftsstandort** für Industrie, Dienstleistungen sowie Forschung & Entwicklung in Niederösterreich. Unter Ausnutzung des Kooperationspotentials in der Region soll diese Position auch künftig gestärkt werden. Besonders Wiener Neustadt gilt mit dem Technopol und der Fachhochschule als **Innovations- und Technologiedrehscheibe** Niederösterreichs mit optimalen Voraussetzungen für **innovative Neugründungen bzw. -ansiedlungen**. Die gute Verkehrsinfrastruktur und Projekte wie der Semmering-Basistunnel oder der Ausbau der Pottendorfer Linie unterstützen die positive wirtschaftliche Entwicklung der Region. Es bedarf aber auch einer gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit in den Bereichen Raum, Verkehr, Bildung und Arbeitsmarkt. Gerade das vorhandene **Arbeitskräftepotential** soll gezielt genutzt und qualifiziert werden. In der Land- und Forstwirtschaft sind die Themen **Diversifizierung und Direktvermarktung** weiterhin bestimmend für die **professionelle Aufbereitung regionaler Leitprodukte**, die letztlich auch den Tourismus forcieren.

**Aktionsfeld 2: Umweltsystem und erneuerbare Energien.** Der Naturraum des Industrieviertels bietet vielfältige und wertvolle Landschaften. Dazu gehören der **Nationalpark Donauauen**, der **UNESCO-Biosphärenpark Wienerwald**, die Gebirgsregionen **Hohe Wand, Schneeberg und Rax**, Natura 2000-Gebiete sowie **typische Kulturlandschaften** wie etwa in der Buckligen Welt. Diese Naturräume dienen auch als Puffer und Ausgleichsraum, den es für die Menschen im Industrieviertel zu sichern gilt. Wichtige regionale Know-how-Träger im Bereich der **Erneuerbaren Energien** unterstützen maßgeblich die Umsetzung der NÖ Energie- und Klimastrategie.

**Aktionsfeld 3: Daseinsvorsorge.** Das Industrieviertel ist durch seine heterogene Landschaft mit Ballungsräumen und peripheren Lagen geprägt. Funktionen der Daseinsvorsorge und der demografische Wandel erfordern daher **regionsspezifisch abgestimmte Konzepte**, um die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern, Sozialdiensten und öffentlichen Dienstleistungen zu sichern. „**Innen vor Außen**“ soll als zentrales Leitmotiv in der Raumentwicklung unter anderem die Ortskernbelebung forcieren. **Zentren-Umland-Modelle** sind für alle Industrieviertler Ballungsräume ein interessanter Ansatz zur Lösung gemeinsamer Herausforderungen. Im Bereich Mobilität & Erreichbarkeit soll



Foto: NÖ Regional GmbH

das **Bewusstsein für umweltfreundliche Mobilität** und die „letzte Meile“ auf breiter Ebene bei den Gemeinden verankert werden. Weiters muss die Anbindung an das weltweite Glasfaser-Datenetz möglichst bald hergestellt sein. Schließlich wird durch eine offensive Generationenpolitik sowie **Maßnahmen zur Barrierefreiheit und Integration** ein besseres Zusammenleben angestrebt. Die aktive Beteiligung der Bevölkerung bzw. das Ehrenamt sind dafür wichtiges Grundkapital.

**Aktionsfeld 4: Kooperationssysteme.** Gemeinden kooperieren seit Jahren in Form von (Klein)Regionen im Industrieviertel. Diese Art der Zusammenarbeit ist oft ein langfristiger Prozess, der **Kontinuität** braucht. Daher gilt es, diese Strukturen weiterhin zu unterstützen. Kooperation und Abstimmung mit Nachbarbundesländern betreffen im Industrieviertel vor allem die gemeinsame Weiterentwicklung der **UNESCO-Welterbestätte Semmeringbahn** mit der Steiermark. Die erfolgreichen Kooperationen mit den Nachbarregionen jenseits der Grenze (Ungarn und Slowakei) gilt es auch künftig mit Hilfe von EU-Programmen weiter zu entwickeln, um die Potentiale des Grenzraums zu nutzen. Die Themen **Bildung bzw. Qualifizierung und abgestimmte Raumentwicklung** stehen dabei im Vordergrund.

# Thema Hauptregionsstrategien

„Das **Mostviertel** setzt auf den Tourismus, eine starke Landwirtschaft, international tätige Unternehmen sowie grenzüberschreitende Kooperationen.“

Foto: Steve Haider



Foto: Theo Kust/www.imagefoto.at

**Aktionsfeld 1: Wertschöpfung.** Das Mostviertel weist zahlreiche große, international tätige Unternehmen, aber auch viele innovative Klein- und Mittelbetriebe auf. In enger Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft soll den zukünftigen Herausforderungen bestmöglich begegnet werden. Dazu zählen unter anderem das **Bereitstellen von Betriebsansiedlungsflächen**, das **bestmögliche Ausschöpfen des Arbeitskräftepotentials** der gesamten Region sowie die Unterstützung beim weiteren **Ausbau der Kulinarik und der Aquakulturen**.

**Aktionsfeld 2: Umweltsystem und erneuerbare Energien.** Die typischen Landschaftsformen des Mostviertels sollen bewahrt, die unterschiedlichen **Schutzgebiete vernetzt**, das **Bewusstsein für das Zukunftsthema Wasser gestärkt** und somit zur Stärkung der Biodiversität beigetragen werden. Auch der Bereich der **erneuerbaren Energien**, in dem das Mostviertel landesweit eine Vorreiterrolle einnimmt, soll weiter vorangetrieben werden.

**Aktionsfeld 3: Daseinsvorsorge.** „**Innen vor Außen**“ ist zentrales Leitmotiv in der Raumentwicklung, das die Zentrumsentwicklung, die Ortskernbelebung und die Nachnutzung leer stehender Gebäude forciert. **Smartes Wohnen bzw. leistbarer Wohnraum** für die junge Generation muss ebenso wie ein entsprechendes Wohnangebot für ältere Menschen ausgebaut werden. Der Ausbau technischer Infrastruktureinrichtungen sichert dem

Mostviertel die **Wohn- und Standortqualität** und soll daher vorangetrieben werden. Ebenso soll die **öffentliche Erreichbarkeit** durch bedarfsorientierte Mobilitätsketten in der gesamten Region stark verbessert werden. Erforderlich ist auch der Ausbau der sozialen (neue Bildungs-, Kultur-, Freizeit- und Erholungseinrichtungen) und technischen Infrastruktur (etwa Breitbandoffensive). Eine bedeutende Rolle spielen dabei **Gemeinde- und Verwaltungskooperationen**, die primär auf Ebene der Kleinregionen abgewickelt werden sollen.

**Aktionsfeld 4: Kooperationssysteme.** Kooperationen werden nicht nur innerhalb der Hauptregion angestrebt, sondern auch zwischen den Hauptregionen Niederösterreichs. Auch die **Vernetzung mit den angrenzenden Bundesländern Oberösterreich und Steiermark** wird forciert.



Foto: NÖ.Regional.GmbH

„In NÖ-Mitte profitieren Gemeinden von der Vernetzung mit Europa.“

Foto: NÖ.Regional.GmbH



**Aktionsfeld 1: Wertschöpfung.** Das dynamische Standortdreieck St. Pölten-Krems-Tulln bildet das Rückgrat der regionalen Entwicklung. Die wirtschaftliche Weiterentwicklung wird jedoch auch an dezentralen Standorten forciert. Ein wichtiges Ziel ist daher deren Anbindung an das Netz der betriebsamen Städte. In NÖ-Mitte als **Wissens- und Bildungsregion** erfolgt die **Vernetzung zwischen Bildungseinrichtungen, Wirtschaftsbetrieben und den einzelnen Gemeinden** auf Pflichtschulniveau ebenso wie im Bereich Forschung- und Entwicklung, um sowohl das **Facharbeiterpotential** zu steigern, als auch neuen Technologien und Innovationen eine gute Basis im Hinblick auf Zukunftsbranchen zu geben. Aber auch die **Generation 50+** soll besser im Arbeitsmarkt gehalten werden, um so deren Potential für die regionale Wertschöpfung zu steigern. Schließlich leistet auch die **(Weiter-)Entwicklung von touristischen Nischen** einen wertvollen Beitrag dazu, die Stärken der Region weiter auszubauen.

**Aktionsfeld 2: Umweltsystem und erneuerbare Energien.** Der Naturraum in NÖ-Mitte mit seinen typischen Landschaften ist Grundlage für den Tourismus, die Land- und Forstwirtschaft sowie für die Umwelt- und Lebensqualität der Bevölkerung. Diese Vorzüge gilt es langfristig zu sichern, besonderes Augenmerk liegt dabei auf den **Schutzgebieten und ihrer Biodiversität** sowie auf der Verstärkung von **erneuerbarer Energieproduktion**.

**Aktionsfeld 3: Daseinsvorsorge.** Die **flächendeckende Versorgung** der Bevölkerung **mit Gütern, Sozialdiensten und öffentlichen Dienstleistungen** wird durch Gemeindekooperationen

und kommunale Zweckverbände gesichert. „**Innen vor Außen**“ ist zentrales Leitmotiv in der Raumentwicklung, das speziell in den Hauptorten die **Ortskernbelebung** sowie die Nachnutzung bestehender Gebäude und die Reaktivierung historischer Bausubstanz forciert. Die **Erreichbarkeit** aller Teile der Region soll auch abseits vom eigenen Auto verbessert werden. Ziel ist insbesondere, durch bedarfsorientierte Mobilitätsangebote den Verzicht von Zweitautos anzuregen und zu ermöglichen. Auch die Anbindung an das weltweite Glasfaser-Datennetz gilt es, im Sinne der Daseinsvorsorge möglichst bald herzustellen. Eine **offensive Generationenpolitik** strebt die Erweiterung der Angebote für unterschiedliche Alters- und Bevölkerungsgruppen unter Berücksichtigung der jeweiligen Bedürfnisse bzw. mit Beteiligung der Bevölkerung an.

**Aktionsfeld 4: Kooperationssysteme.** Die Zusammenarbeit der Kleinregionen mit den LEADER-Regionen erhält durch aufeinander abgestimmte Strategien eine neue Qualität. Durch Kooperation und Abstimmung sind auch **Synergien mit den anderen Hauptregionen Niederösterreichs sowie den Nachbarbundesländern Wien und Steiermark** möglich. Dabei soll vor allem in Fragen der Raumentwicklung die Zusammenarbeit gestärkt und ausgebaut werden. Der Kooperation mit dem Stadt-Umland Management Wien-Niederösterreich kommt hier eine zentrale Rolle zu. Auch das Thema Europa gehört in die Region NÖ-Mitte, die Teil der **Europaregion Centrope** ist und in weiten Teilen zum Fördergebiet der **grenzüberschreitenden INTERREG V-Programme** gehört. Die damit verbundenen Möglichkeiten zur Kooperation sollen gestärkt und genutzt werden. ■

Foto: Steve Haider



# Konkrete Schwerpunkte für die Hauptregion:

## Arbeitsprogramm 2017.

Die NÖ.Regional.GmbH ist in allen fünf Hauptregionen für die partnerschaftliche Abstimmung und die strategiekonforme Umsetzung der jeweiligen Hauptregionsstrategie verantwortlich. So wird gewährleistet, dass beschlossene Maßnahmen auch tatsächlich den Bedürfnissen und Interessen der Menschen in den Regionen entsprechen.

Da die auf zehn Jahre ausgelegte Strategie in der konkreten Umsetzungsarbeit wenig praktikabel ist, bedarf es eines konkreteren, zeitlich kürzer gefassten Arbeitsprogramms in den einzelnen Hauptregionen. Dieses soll für einen Zeitraum von zwei Jahren die prioritären Zielsetzungen, Maßnahmen und Leitprojekte inklusive Indikatoren der jeweiligen Hauptregion thematisieren und gilt gleichsam als konkreter Handlungsleitfaden für die MitarbeiterInnen der Region.

**Gemeinsames Commitment – starke Partner.** Damit das Arbeitsprogramm auch von handelnden AkteurInnen und politischen EntscheidungsträgerInnen mitgetragen wird, werden die zu bearbeitenden Themen gemeinschaftlich diskutiert und beschlossen. Es stehen also die partnerschaftliche Herangehensweise sowie das gemeinsame Entwickeln und Tragen von Maßnahmen im Fokus der Regionsarbeit. Nicht zuletzt zu diesem Zweck wurde

eine breit aufgestellte, zweimal jährlich tagende Hauptregionsversammlung installiert, in der neben der Auseinandersetzung mit Inhalten und Zielen auch eine regelmäßige Reflexion stattfindet und die somit die strategische Ausrichtung der Region vorgibt.

**Planung – Monitoring – Zusammenschau.** Kernstück des Arbeitsprogramms ist neben der inhaltlichen Beschreibung der Schwerpunkte die Wirkungsmatrix, die Basis- und Sollwerte zu Aktivitäten und relevanten Partnerorganisationen anführt. Sie bildet eine wichtige Grundlage für eine laufende Reflexion sowie für die Evaluierung des Umsetzungsstands. Nach Ende des ersten Arbeitsprogrammzyklus erfolgt die Planung der Aktivitäten für die nächsten Jahre mit Fortschreibung der entsprechenden Kennzahlen. Somit dient das Programm gleichzeitig als Planungstool, Erfolgsbilanz und Grundlage für ein entsprechendes Monitoring, um zeitgerecht und adäquat auf Neuentwicklungen zu reagieren. ■

Tabelle: Schwerpunkte der beschlossenen Arbeitsprogramme 2017 für Wein-, Most- und Industrieviertel\*

Schwerpunkte Arbeitsprogramme 2017		
Weinviertel	Mostviertel	Industrieviertel
Breitband	Breitband	Breitband
Verwaltungskooperationen	Gemeindekooperationen	Kleinregionen
Schließen der „Letzten Meile“	Standortkooperationen bei gemeindeeigenen Betreuungs-, Bildungs- und Sozialeinrichtungen	Bedarfsorientierte Mobilität
Zentrumsentwicklung	Ortsentwicklung und Soziale Dorferneuerung	Zentrumsentwicklung/Ortskerne
Koordination der Raumordnung	Standortkooperationen beim Flächenmanagement	Kleinstkind- und Nachmittagsbetreuung
Grenzüberschreitende Zusammenarbeit	Bundesländerübergreifende Zusammenarbeit	Grenzüberschreitende Zusammenarbeit
		Weiterentwicklung der Weltebergregion Semmeringbahn

\*) Die Arbeitsprogramme und somit inhaltlichen Schwerpunkte der Hauptregionen NÖ-Mitte und Waldviertel werden im Frühjahr 2016 von der jeweiligen Hauptregionsversammlung beschlossen.

# Zwischen Theorie und Praxis:

## *Von der Strategie zum messbaren Projekt – und zurück.*

### Verknüpfung der strategischen Ebenen am Beispiel der ZentrumsEntwicklung

- Aktionsfeld: Daseinsvorsorge
- Strategische Stoßrichtung: Raum- und Siedlungswesen neu ausrichten
- Gewünschtes Ergebnis: Berücksichtigung des Leitmotivs „Innen vor Außen“
- Projektumsetzung: 4 Pilotprozesse der ZentrumsEntwicklung

In die Erarbeitung der fünf Hauptregionsstrategien war neben EntscheidungsträgerInnen aus Regionalverbänden, LEADER-Regionen und Kleinregionen auch die Gemeinde-Ebene eingebunden, und zwar nicht nur durch politische VertreterInnen, sondern auch durch Freiwillige, die sich mit örtlicher Entwicklung beschäftigen.

Die Hauptregionsstrategien umspannen die vier Aktionsfelder **Wertschöpfung, Umwelt & Erneuerbare Energien, Daseinsvorsorge** und **Kooperationssysteme**, die meist in mehrere strategische Stoßrichtungen unterteilt sind. Aus jeder Stoßrichtung ergeben sich ganz konkrete Zielformulierungen, die sogenannten Outputs, die mit Wirkungsindikatoren bzw. Sollwerten hinterlegt sind, an denen die Ergebnisse gemessen werden. Sie dienen der Beurteilung der umgesetzten Projekte und der Planung weiterer Aktivitäten. Die laufende Reflexion der Hauptregionsstrategie erlaubt auch die eine oder andere Nachjustierung in Hinblick auf eingesetzte Mittel und Maßnahmen. Damit ist außerdem die notwendige Flexibilität der strategischen Zielvorgaben über einen längeren Zeitraum gegeben, ohne aber das Ziel aus den Augen zu verlieren. Somit kann auch auf unvorhersehbare Bedürfnisse und geänderte Rahmenbedingungen reagiert werden. Schließlich können durch die Messbarkeit Ergebnisse sichtbar gemacht und Erfolge anhand der gesetzten Ziele verbucht werden.

**Strategie mit Koordination.** Die NÖ.Regional.GmbH ist als koordinierende Stelle für die Umsetzung der fünf Hauptregionsstrategien verantwortlich. Dabei werden einerseits Partnerorganisationen wie Klein- und LEADER-Regionen nach Möglichkeit bei Strategiearbeit sowie Projektentwicklung und -umsetzung unterstützt. Andererseits werden im Rahmen der bestehenden Aktionen NÖ Dorferneuerung bzw. Gemeinde21 und NÖ Stadterneuerung verschiedene Projekte auf unterschiedlichen Ebenen begleitet.

**Projekte mit Strategie. Beispiel ZentrumsEntwicklung.** Im Rahmen der „ZentrumsEntwicklung“ soll in vier Pilotgemeinden mit Hilfe eines transparenten Prozesses mit kontinuierlicher, gruppenspezifischer Öffentlichkeitsarbeit das Bewusstsein

geschaffen werden, dass funktionierende Ortszentren ein wesentlicher Beitrag zur Identifikation mit dem Ort sind. Der Begriff „Innen vor Außen“ findet sich auch in jeder der fünf Hauptregionsstrategien unter der Stoßrichtung „Raum- und Siedlungswesen neu ausrichten“ wieder, die sich wiederum unter dem Aktionsfeldthema „Abgestimmte Raumentwicklung und Siedlungswesen“ eingliedert.

**Beispiel Mobilität.** Auch im dem Aktionsfeldthema „Verkehr und Mobilität“ gibt es eine durchgängige Strategielinie: Über „Bedarfsorientierte Mobilitätsketten sicherstellen“ leisten Projekte wie zum Beispiel E-Carsharing-Modelle – etwa der Gaubitscher Stromgleiter – oder die Installierung eines Gemeindebusses wie etwa in Gerersdorf bei St. Pölten einen wichtigen Beitrag zum Thema „letzte Meile“ in der Gemeinde und der Region.

**Beispiel sozialer Zusammenhalt.** Der „Soziale Zusammenhalt in der Region, Kleinregion und Gemeinde“ wird durch zahlreiche aktive Bürgerbeteiligungsprozesse im Rahmen von Dorf- und Stadterneuerung sowie Gemeinde21 sichergestellt: Projekte zur Kinderbetreuung etwa werden von Freiwilligen angedacht und entwickeln sich zu einer unverzichtbaren Einrichtung für die Gemeinde, wie die „Zwergenstube“ in Traismauer oder das „Zwergenland“ in Eichgraben, aber auch das Seniorentageszentrum in St. Georgen am Ybbsfelde beweisen.

Anhand dieser Beispielthemen wird sichtbar, dass jede Gemeinde und jeder Verein einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der jeweiligen Hauptregionsstrategie leisten kann, koordiniert und abgestimmt von der Landesebene über die Hauptregion zu LEADER- und Kleinregionen bis zur kommunalen Ebene sowie den Vereinen – und wieder zurück!

# Kleinregion Südliches Weinviertel:

## *Konsequente Verschränkung der Strategie.*



Die Kleinregion Südliches Weinviertel hat sich – ausgelöst durch die Eröffnung der Nordautobahn A5 – mit der veränderten Standortgunst der Region und der einzelnen Gemeinden beschäftigt. Unter dem Motto „Wein / Viertel / Stunde – die Region der kurzen Wege“ will sich die Region in den nächsten Jahren in den Bereichen Siedlungsentwicklung und Infrastruktur weiterentwickeln.

Foto: Kleinregion Südliches Weinviertel



Gemeinsame Vorarbeit in der Kleinregion als Basis der Hauptregionsstrategie.

Kleinregionsobmann und Kleinregionsmanagerin wurden im Sinne des bottom-up-Ansatzes von Anfang an in den Erstellungsprozess der „Strategien für die Hauptregionen 2024“ miteinbezogen. Dadurch wurde eine Berücksichtigung der Themen der Kleinregionen gewährleistet. Durch die Vorarbeit in der Kleinregion konnte das Südliche Weinviertel die eigenen Schwerpunkte und Visionen gut in die Hauptregionsstrategie einbringen und dort verankern. Daher ist es für die Kleinregion auch leicht, die „Hauptregionsstrategie 2024“ als Rahmen für künftige kleinregionale Strategien zu sehen.

**Zwischen bestehenden Herausforderungen und neuen Zielen.** Die Kleinregion ist dabei schon fast ein idealtypischer Fall bei der Betrachtung der Herausforderungen im Weinviertel. Einige Gemeinden sind starke Zuzugsgemeinden im nördlichen Wiener Umland mit der Herausforderung einer raschen Siedlungsentwicklung und dem damit einhergehenden notwendigen Infrastrukturausbau. Neben den wachsenden Gemeinden gibt es aber auch Gemeinden mit stagnierender bzw. zurückgehender Bevölkerung, die kaum die Basisinfrastruktur wie Nahversorger und Schulen halten können.

Für beide Situationen wurde ein geeignetes Leitbild in der Kleinregion entwickelt, das bereits seit einigen Jahren konsequent umgesetzt wird. Die Kleinregion wird auch in einer neuen kleinregionalen Strategie einen Fahrplan zur Umsetzung der selbst gesetzten Ziele festlegen. Der Schwerpunkt lag dabei in den letzten Jahren stark auf dem Fokus Siedlungsentwicklung und auf dem Aufbau des dazu notwendigen Know-Hows sowie des Erfahrungsaustausches in den Gemeinden. In den nächsten Jahren soll die Bevölkerung gezielt für die negativen Folgen der Baulandhortung sensibilisiert werden. Die Kleinregion wird weiterhin gezielt Projekte zum Thema Baulandmobilisierung und Ortskernbelebung umsetzen.

Das Südliche Weinviertel wird aber auch neue Themen aufnehmen, die in der Hauptregionsstrategie bzw. im Leitbild verankert sind. So soll unter anderem das Thema Infrastrukturausbau in Angriff genommen werden, wie etwa durch eine deutlich höhere Versorgung mit Breitbandinternet bis 2020. Auch das Angebot des öffentlichen Verkehrs soll besser werden, besonders für Berufs- bzw. SchulpfendlerInnen.

**Zwischen Ergänzung und Verankerung.** Viele dieser Projekte und Themen sind auch Schwerpunkte der „Hauptregionsstrategie Weinviertel 2024“, sodass sich die beiden Ebenen gegenseitig gut ergänzen. Eine Kleinregion, die weiß, was sie erreichen will und ihre Ziele konsequent an die Hauptregion heranträgt, kann ihre Vorstellungen in der Hauptregionsstrategie auch gut verankern. Die Hauptregion hat damit einen verlässlichen Partner, der gemeinsam am gleichen Ziel arbeitet und einen wichtigen Beitrag für die Umsetzung der Hauptregionsstrategie leistet. ■





Ge(h)NUSS Region  
**SÜDLICHES WEINVIERTTEL**



Abb. 1: Kleinregionales Rahmenkonzept Südliches Weinviertel – Inhalte der regionalen Strategie

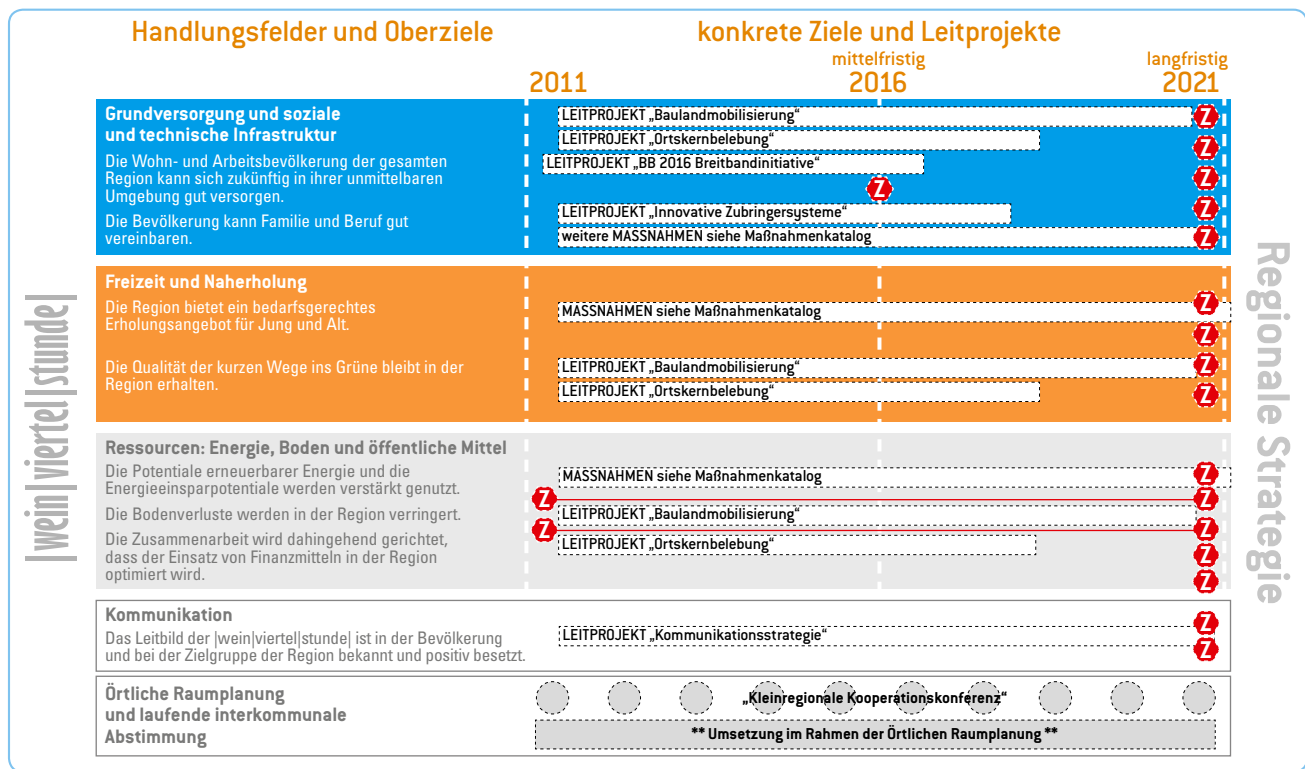
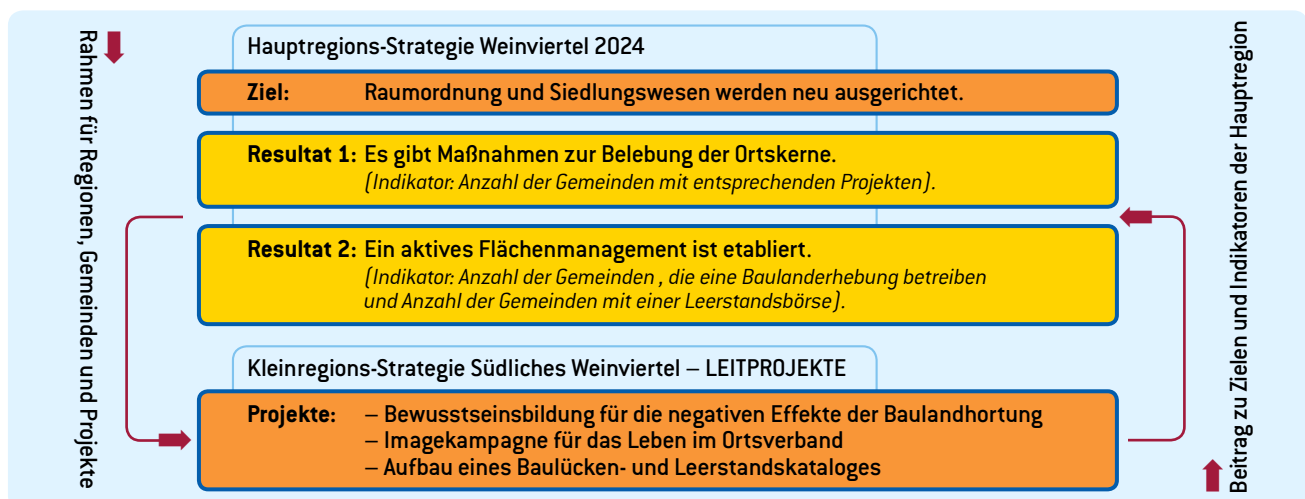


Abb. 2: Zusammenspiel Hauptregions-, Kleinregions- und Projektebene



# Metal Highway Europas:

## Wirkungsorientierung im Lebensraum Eisenstraße.

Die Lokale Aktionsgruppe (LAG) Eisenstraße Niederösterreich ist seit der Gründung des Vereins „Niederösterreichische Eisenstraße“ im Jahr 1990 eine Konstante in der Regionalentwicklung im Mostviertel. Nach der erfolgreichen Umsetzung der Förderprogramme LEADER II, LEADER PLUS und LEADER 2007 – 2013 erstreckt sich die LAG Eisenstraße Niederösterreich nunmehr auf 24 Gemeinden mit 63 468 EinwohnerInnen und einer Gesamtfläche von 1 421,83 km<sup>2</sup>.

Die Vorarbeiten zur neuen LEADER-Förderperiode 2014 – 2020 haben uns als Region die Chance gegeben, die Strategien in der Regionalentwicklung neu auszurichten und wichtige Leitprojekte mit Blickrichtung 2020 im Rahmen eines groß angelegten Bürgerbeteiligungsprozesses mit über 300 Personen gemeinsam zu entwerfen. Dabei ist der Visionssatz „Lebensraum Eisenstraße – Auf dem Weg zum Metal Highway Europas“ entstanden.

- die als „Lebensraum Eisenstraße“ für Regionalentwicklung mit den Eckpfeilern Wertschöpfung und Wertschätzung steht.
- die Innovationen in allen Sektoren lebt und die Sektoren auf neuartige Weise miteinander verknüpft.

Die Bezeichnung „Metal Highway“ steht symbolisch für:

- die internationale Ausrichtung der Region



Foto: Weinfranz

um vital zu sein. Daher sehen wir Regionalentwicklung gesamtzeitlich – mit

dem historisch gewachsenen Thema „Metall“ als Zugpferd und Alleinstellungsmerkmal. Das heißt, die AkteurInnen in der Regionalentwicklung wurden sich wieder vermehrt einer „alten“ Qualität der Region bewusst und statteten sie mit neuen Bildern, neuer Dynamik und neuen Entwicklungsmöglichkeiten aus.

Unter dem Metal Highway Europas verstehen wir eine Region,

- die als Zentrum der Metallverarbeitung anerkannt ist, und das in europäischer Dimension.

**Vision und neues Bewusstsein.** Ein Highway ist ein Hauptpfad, der viele Äste braucht,



Foto: Kulturpark Eisenstraße



Foto: Hartwig Zoegl

- einen Verweis auf die Tradition der Eisenverarbeitung in der Region
- die moderne Interpretation dieses Erbes (Forschung, Ausbildung)
- mehr Innovation: von der Straße zum Highway

**Kernziele und funktionierendes Miteinander.** Um die Eisenstraße-Strategie kompakt in der Region kommunizieren zu können und greifbar zu machen, hat der Eisenstraße-Vorstand fünf Kernziele definiert. Diese Ziele sind durch ihre Struktur von 1 bis 5 einfach zu merken und gleichsam an einer Hand abzulesen:

Foto: Stefan Sappert / auftragsfoto.at

Das „Passivhaus Eisenstraße“  
verknüpft in vielerlei Hinsicht die Tradition  
der Region mit Innovationsgeist.



- 1.000 Haushalte mit Breitbandanschlüssen (100 Mbit/s)
- 2.000 junge Fachkräfte in Ausbildung
- 30 Jahre: positive Wanderungsbilanz ab dieser Altersgruppe
- 400 000 Nächtigungen im Jahr
- 5 % Gründerquote

Diese Ziele sind aber nicht nur kommunikationstechnisch wichtig, sie helfen uns auch zu fokussieren, bei Projekten stets deren Wirkung im Auge zu behalten und unseren Erfolg nicht primär in Fördersummen oder ähnlichem zu messen.

Eine Region muss wie ein gut eingespieltes Team funktionieren. In der Eisenstraße gibt es dieses Miteinander aufgrund der Pionierarbeit der Gründungsväter bereits seit 1990. Die Gründung erfolgte dabei lange vor der Anerkennung als LEADER-Region.

**Themenfelder und dynamische Prozesse.** Sieben große Themenbereiche wurden für eine dynamische Entwicklung der Region identifiziert. Sie werden jeweils von ehrenamtlichen ThemenfeldsprecherInnen inhaltlich geführt und organisatorisch vom Vereinsbüro der Eisenstraße Niederösterreich unterstützt. Dieses Miteinander von ehrenamtlichen „Themenprofis“ und unterstützenden ProjektmitarbeiterInnen legte ganz neue dynamische Prozesse in folgenden Bereichen frei:

- Metallverarbeitung
- Junges Unternehmertum
- Tourismus
- Land- und Forstwirtschaft

- Handwerk und immaterielles Kulturerbe
- Demographie (junge Menschen)
- Soziale Dienste (Green Care)

Die einzelnen Themenfelder und Outputs tragen dabei auch zur Erreichung der Hauptregionsstrategie der Hauptregion Mostviertel bei. Bei der Strategieerstellung gab es in mehreren Besprechungen einen sogenannten „Strategieabgleich“. So verbessert etwa das Projekt „Coworking Eisenstraße“ die Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich „Ein-Personen-Unternehmen“, was als erklärtes Ziel der Hauptregion definiert ist. Und „Green Care“, die Verbindung von Landwirtschaft und Sozialen Diensten, erweitert das soziale Profil der Region um eine wichtige Facette.

Ein Punkt ist uns abschließend besonders wichtig: Bei all unseren Projektvorhaben möchten wir Innovationsgeist leben, der mit der Regionsgeschichte kommuniziert und verbunden ist. Ein Beispiel dafür ist das „Passivhaus Eisenstraße“, das die traditionelle architektonische Formensprache aufnimmt und mit neuen Technologien (Plusenergiehaus) verknüpft. Dieses Haus, gebaut von einem Dutzend regionaler Handwerker, dient uns als Symbol und Auftrag, den peripheren Raum mit großem Engagement und großem Herzen weiterzuentwickeln. ■

**Tipp:**  
Weitere Infos und Kontakt: [www.eisenstrasse.info](http://www.eisenstrasse.info).

*Neue Herausforderungen – neues Konzept – neue Wirkung:*

# Mobilitätskonzept Niederösterreich 2030+.

Unter dem **Leitbild „Mobilität in ihrer Vielfalt sichern, zukunftsfähig gestalten und fördern“** zeigt das neue Landesmobilitätskonzept Wege auf, wie das Gesamtverkehrssystem angesichts der neuen ökologischen, wirtschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Herausforderungen zukunftsfähig gestaltet werden kann.



Foto: www.shutterstock.com



Foto: Leonid Andronov/shutterstock.com



Foto: www.shutterstock.com



Foto: www.shutterstock.com

Das Land Niederösterreich kann mit den Landesverkehrskonzepten 1991 sowie 1997 samt Ergänzungen 2000 bereits auf eine lange Tradition und große Erfahrung bei der Erstellung verkehrspolitischer Konzepte und Maßnahmenpläne verweisen. Mit dem „Mobilitätskonzept Niederösterreich 2030+“ wird ein weiterer Meilenstein gesetzt. Der neue Titel signalisiert aber bereits, dass es inhaltlich wesentlich weiter gefasst ist, als die vorangegangenen Landesverkehrskonzepte, um für den Zeithorizont 2030+ den absehbaren Herausforderungen gerecht zu werden.

## **Vom Verkehrskonzept zum Mobilitätskonzept.**

In den Landesverkehrskonzepten stand – ausgelöst durch den historischen Fall des „Eisernen Vorhangs“, den Beitritt Österreichs zur Europäischen Union oder die Schaffung der Landeshauptstadt St. Pölten – klarerweise der infrastrukturelle Handlungsbedarf im Vordergrund. Das neue Landesmobilitätskonzept (LMK) kann auf dieser soliden Basis aufbauen, muss sich aber bei der Weiterentwicklung des Gesamtverkehrssystems auf wesentlich geänderte klima-, umwelt- und energiepolitische Anforderungen einstellen und gleichzeitig den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen



Foto: www.shutterstock.com

und technologischen Trends Rechnung tragen. Damit rückt der Fokus vom Verkehr und den einzelnen Verkehrsträgern hin zu den Mobilitätsbedürfnissen von Bevölkerung und Wirtschaft, die – entsprechend den neuen Rahmenbedingungen möglichst klimafreundlich, energieeffizient, raumverträglich und sozial ausgewogen – erfüllt werden müssen.

A: **Mobilitätschancen verbessern:** Trotz ungleich verteilter Mobilitätschancen im Land sollen räumlich differenzierte Schwerpunkte zur Verbesserung gesetzt werden.

B: **Verkehrsbedingte Klima- und Umweltbelastungen minimieren:** Dies erfordert die Förderung von Öffentlichem Verkehr (ÖV) sowie von Rad- und Fußverkehr und die Entwicklung alternativer Mobilitätsformen (e-mobility, flexible ÖV-Formen etc.).

C: **Das Verkehrssystem effizienter machen:** Darunter sind etwa eine bessere Wirksamkeit von Verkehrsangeboten, innovative bedarfsorientierte Angebote oder die Förderung von Mehrfachnutzung (sharing) zu verstehen.

D: **Einen sicheren Betrieb der Infrastruktur gewährleisten:** Trotz steigenden Verkehrsaufkommens sind die Bedienungsqualitäten durch hochwertige technische Lösungen und entsprechendes Verkehrsmanagement zu verbessern und zu optimieren. Besonders wichtig ist die Erhöhung der Verkehrssicherheit.

**Von landesweiten Schwerpunkten zur regionalen Wirksamkeit.** Grundsätzlich kann die Erreichung dieser Ziele durch unterschiedliche Strategien und Maßnahmen angestrebt werden. Um aber treffsicher und ressourcenschonend einen möglichst hohen Wirkungsgrad zu erreichen,

- sind für die Umsetzung einerseits **landesweit wirksame Handlungsschwerpunkte** (Initiativen) vorgesehen, wie das Abstimmen von Verkehrssystem und Siedlungsentwicklung, Angebots- und Nachfragestandards für den ÖV, Erhöhung der Verkehrssicherheit oder schnelle und komfortable Radverbindungen.

- erfolgt andererseits eine **regionale Differenzierung der Handlungsschwerpunkte** für die Raumtypen Zentren, Achsen und ländlicher Raum. Dadurch sollen maßgeschneidert für jeden Raumtypus Treffsicherheit und Wirksamkeit der vorgesehenen Maßnahmen(-bündel) erhöht werden:

- In den **Zentren** stehen der nichtmotorisierte Individualverkehr (zu Fuß gehen, Radfahren) und der Öffentliche Verkehr im Vordergrund.

- Die **Achsen** definieren sich über hochrangige Verkehrsinfrastruktur, ein attraktives ÖV-Angebot und multimodale



Foto: EDRoy/shutterstock.com

Fotos: www.shutterstock.com

**Über Multimodalität zur individuellen Mobilitätskette.** Einen weitreichenden Lösungsansatz des LMKs stellt die Multimodalität, also die kombinierte Nutzung aller verfügbaren Mobilitätsarten (zu Fuß, Rad, ÖV, eigenes KFZ/ Carsharing, Mitfahrer, etc.), dar. Sie soll gewährleisten, dass je nach individuellem Zweck und Bedarf mit den jeweils bestgeeigneten Verkehrsmitteln eine individuell optimierte Mobilitätskette gebildet werden kann. Damit sind auch die wesentlichen Zielvorstellungen des Mobilitätskonzepts zu verwirklichen:

Schnittstellen für den Personen- und Güterverkehr. Sie spielen somit für gute Erreichbarkeitsverhältnisse eine Schlüsselrolle.

- Für den **ländlichen Raum** ist die gute An- und Einbindung zentraler Orte und Einrichtungen von großer Bedeutung. Dabei sind sowohl für den Öffentlichen Verkehr, als auch für den Straßenverkehr bedarfsorientierte Lösungen anzustreben. Hohe Priorität kommt dem Breitbandausbau zu, und für effizientere Produktions- und Transportbedingungen ist die Regionallogistik zu forcieren.

**Von Infrastruktur und Zielkonzept bis hin zum Mobilitätsmanagement.** Das Kapitel Infrastruktur beschäftigt sich mit Schienen- und Straßenprojekten des Bundes und gibt über die geplanten Realisierungshorizonte Auskunft. Für den Landesstraßensektor wird auf die grundsätzlichen Kriterien für die Beurteilung von Straßenprojekten eingegangen. In weiterer Folge enthält dieses Kapitel eine kategorisierte Liste der derzeit in Planung befindlichen Straßenprojekte sowie Informationen zu Betrieb und Erhaltung der Infrastruktur.

Da im Mobilitätsbereich eine Vielzahl von Partnern möglichst frictionsfrei zusammenarbeiten muss, sind organisatorische Vorgaben und Maßnahmen unerlässlich. Deshalb wurde die Nah-

und Regionalverkehrsstrategie für die Ostregion erarbeitet – mit dem Ziel, die Kommunikation zwischen den Bundesländern, dem Verkehrsverbund Ostregion und den Verkehrsunternehmen zu verbessern. Das Kapitel „Mobilität in der Ostregion“ wurde gemeinsam von den drei Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland erarbeitet. Damit liegt erstmals ein verkehrspolitisch abgestimmtes Zielkonzept für die österreichische Ostregion vor.

Um auch die Gemeinden und Regionen in diesen Wissens- und Informationskreislauf einzubinden, steht in Niederösterreich ein nunmehr flächendeckendes Mobilitätsmanagement bereit.

**Von der klaren Gewichtung zu den entsprechenden Kosten.** Last but not least wird im LMK erstmalig die Finanzierungsstruktur des Gesamtverkehrs in Niederösterreich anhand der Daten des Jahres 2014 dargestellt. Berücksichtigt werden dabei die Infrastrukturinvestitionen und laufende Kosten für Erhaltung und Betrieb der Verkehrsträger Straße und Schiene. Demnach wurden in Niederösterreich im Jahr 2014 insgesamt € 2.015 Mio. ausgegeben. Davon entfielen 64% auf den öffentlichen Verkehr und 36% auf den Straßenverkehr. Anders gegliedert entfielen 32% auf Verkehrsinvestitionen und 68% auf laufende Kosten für Erhaltung und Betrieb von Schiene und Straße.

*Die Fünf Hauptregionsstrategien für Niederösterreich zum Nachlesen, Herunterladen und Bestellen:*

[www.noeregional.at](http://www.noeregional.at) → News & Presse → Publikationen



# English Summary



Foto: www.shutterstock.com

**New strategy plans for the five main regions: Motivation and added value.** In 2014 the strategy plans for the Lower Austrian main regions were revised. The new strategy plans aim to make the regions more attractive and to increase the quality of life for the citizens. Therefore, new projects were developed to enhance the creation of added value, improve the environment, promote the use of renewable energies, bolster the structures and functions of the public services and strengthen the cooperation on various levels.

**Comparing the outcome-oriented concept in football and NÖ.Regional.GmbH.** The common feature between regional development and football is the concept of outcome orientation. The strategy plans for the five main regions in Lower Austria were developed according to this concept. The decisive factor for a successful strategy is planning based on the intended outcome. Therefore, the necessary output (results) and inputs (actions, resources) for achieving the intended outcome have to be clearly outlined.

**In the spotlight: Five main regions in Lower Austria.** The new strategy plans for the main regions serve the five Lower Austrian regions of Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, Mostviertel and NÖ-Mitte as guidelines for an active cooperation among all stakeholders supporting their efforts to strengthen the position of their regions and making them fit for the future through sustainable and integrative measures. To this end, the regions have set different priorities in four different fields of activity.

**Specific priorities for the main regions: Work schedule 2017.** NÖ.Regional.GmbH is in charge of coordinating stakeholders and monitoring the implementation of each strategy plan in the five main regions according to the programme, thus ensuring that the measures correspond to the actual needs and interests of the citizens. For this purpose, a work schedule covering approximately two years which outlines the priorities, measures and lead projects for each individual main region is necessary and can be used as a guideline by the officials in the regions.

**Theory and practice: From the strategy to the actual project – and back.** The municipalities were also involved in the process of developing the strategy plans for the five main regions. Not only political representatives, but also volunteers who take an interest in local development participated in this process and so projects like ZentrumsEntwicklung (Developing the Centres), E-Car-Sharing or social projects from the village revitalisation programme, Gemeinde21 and town revitalisation programme were included in the strategy plan and will be supported on various levels.

**Kleinregion (micro-region) Southern Weinviertel: Systematically supporting the strategy.** Under the motto Wein / Viertel / Stunde – die Region der kurzen Wege (The Region of Short Distances) the micro-region of Southern Weinviertel plans to enhance its settlement development and infrastructure in the course of the coming years. The micro-region actively participated in the process of developing the strategy plan for the main region and so the priorities and visions of the micro-region could be integrated into the strategy plan. As a consequence, the strategy plan 2024 offers the perfect framework for developing future strategies for the micro-region of Southern Weinviertel.

**Europe's Metal Highway: Outcome-orientation in the Eisenstraße area.** The Lower Austrian action group Lokale Aktionsgruppe Eisenstraße Niederösterreich is one of the active partners in the regional development programme of Mostviertel. In the course of the preparations for the new LEADER funding period 2014 – 2020, regional development strategies were readjusted and pivotal lead projects were designed. One of the results of this process was the slogan: Lebensraum Eisenstraße – Auf dem Weg zum Metal Highway Europas (Eisenstraße Living Area – Becoming Europe's Metal Highway).

**New challenges – new concept – new effect: Lower Austrian mobility plan 2030+.** Following the mission statement “Ensuring variety of mobility – Sustainable planning and funding”, the new Lower Austrian mobility plan lays out strategies for sustainably developing the overall traffic and transport system in the face of new ecological, economic, technological and societal challenges.

# Der eilige Leser

**Neue Strategien für fünf Hauptregionen: Motivation und Mehrwert.** Für die Hauptregionen Niederösterreichs wurden 2014 die Hauptregionsstrategien überarbeitet. Sie verfolgen das Ziel, die Attraktivität der Regionen sowie die Lebensqualität der Menschen zu verbessern. Entsprechende Projekte sollen dabei zu einer Steigerung der Wertschöpfung führen, die Umwelt-situation verbessern und den Anteil erneuerbarer Energien erhöhen, Strukturen und Funktionen der Daseinsvorsorge stärken sowie Kooperationen auf unterschiedlichen Ebenen vertiefen.

**Das Konzept der Wirkungsorientierung – beim Fußball und der NÖ.Regional.GmbH.** Das verbindende Element zwischen Regionalentwicklung und Fußball heißt „Wirkungsorientierung“. Nach dieser Methodik wurden auch die fünf Hauptregionsstrategien für Niederösterreich erstellt. Entscheidend für den Erfolg ist, dass die Planung mit der beabsichtigten Wirkung beginnt und die erforderlichen Outputs (Resultate) und Inputs (Aktivitäten, Ressourcen) für die erwünschte Wirkung formuliert werden.

**Im Blitzlicht gesehen: Fünf Hauptregionsstrategien in NÖ.** Die neuen Hauptregionsstrategien dienen den fünf niederösterreichischen Hauptregionen Waldviertel, Weinviertel, Industrieviertel, Mostviertel und NÖ-Mitte als Leitfaden zum engagierten Zusammenwirken aller regionalen AkteurInnen, um die Regionen durch nachhaltige und integrative Maßnahmen zu stärken und zukunftsfähig zu machen. Dabei setzen die Regionen in vier Aktionsfeldern unterschiedliche Schwerpunkte.

**Konkrete Schwerpunkte für die Hauptregion: Arbeitsprogramm 2017.** Die NÖ.Regional.GmbH ist in allen fünf Hauptregionen für die partnerschaftliche Abstimmung und die strategiekonforme Umsetzung der jeweiligen Hauptregionsstrategie verantwortlich, damit beschlossene Maßnahmen auch tatsächlich den Bedürfnissen und Interessen der Menschen entsprechen. Dabei bedarf es eines konkreten Arbeitsprogramms für etwa zwei Jahre, das die prioritären Zielsetzungen, Maßnahmen und Leitprojekte der jeweiligen Hauptregion thematisiert und als Handlungsleitfaden für die MitarbeiterInnen der Region dient.

**Zwischen Theorie und Praxis: Von der Strategie zum messbaren Projekt – und zurück.** Auch die Gemeinde-Ebene war in die Erarbeitung der fünf Hauptregionsstrategien eingebunden, und zwar nicht nur durch politische VertreterInnen, sondern auch durch Freiwillige, die sich mit örtlicher Entwicklung beschäftigen. In der Folge finden Projekte wie „Zentrumsentwicklung“, „E-Carsharing“ oder soziale Projekte aus Dorferneuerung, Gemeinde21 und Stadterneuerung Eingang in die Strategien und Begleitung auf unterschiedlichen Ebenen.

**Kleinregion Südliches Weinviertel: Konsequente Verschränkung der Strategie.** Unter dem Motto „Wein / Viertel / Stunde – die Region der kurzen Wege“ will sich die Kleinregion Südliches Weinviertel in den nächsten Jahren in den Bereichen Siedlungsentwicklung und Infrastruktur weiterentwickeln. Durch aktive Mitarbeit am Erstellungsprozess konnten die eigenen Schwerpunkte und Visionen gut in die Hauptregionsstrategie eingebracht bzw. dort verankert werden. Im Gegenzug ist die Hauptregionsstrategie 2024 für das Südliche Weinviertel ein guter Rahmen für künftige kleinregionale Strategien.

**Metal Highway Europas: Wirkungsorientierung im Lebensraum Eisenstraße.** Die Lokale Aktionsgruppe Eisenstraße Niederösterreich ist eine Konstante in der Regionalentwicklung im Mostviertel. Im Zuge der Vorarbeiten zur neuen LEADER-Förderperiode 2014 – 2020 wurden die Strategien in der Regionalentwicklung neu ausgerichtet und wichtige Leitprojekte entworfen. Dabei ist der Visionssatz „Lebensraum Eisenstraße – Auf dem Weg zum Metal Highway Europas“ entstanden.

**Neue Herausforderungen – neues Konzept – neue Wirkung: Mobilitätskonzept Niederösterreich 2030+.** Unter dem Leitbild „Mobilität in ihrer Vielfalt sichern, zukunftsfähig gestalten und fördern“ zeigt das neue Landesmobilitätskonzept Wege auf, wie das Gesamtverkehrssystem angesichts der neuen ökologischen, wirtschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Herausforderungen zukunftsfähig gestaltet werden kann.



P.b.b.  
Zulassungsnummer 07Z037287M  
Amt der NÖ Landesregierung  
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1

[www.noegv.at](http://www.noegv.at)